

Erzählerische Zugänge zum Film

Filmbildung für kleine Kinder gibt es bisher nur in ersten Ansätzen. Das Projekt «Kino für Erst-Gucker» setzt methodisch an beim Erleben. Von Rahel Ilona Eisenring und Stephanie Knöbl



Schon kleinste Kinder – festgezurret im Hochstuhl neben den kaffeetrinkenden Eltern – hantieren mit Smartphones und drücken auf modernen technischen Geräten herum. Sie wollen bewegte Bilder sehen und sich über das Tippen auf der interaktiven Benutzeroberfläche als wirksam erfahren. Der Restaurantbesuch bleibt dank Smartphone im erholsamen Rahmen; Eltern versorgen ihre Sprösslinge mit einem Kurzfilm, damit sie ungestört kochen können; jüngere Kinder schauen mit ihren älteren Geschwistern fern: die Medienerziehung – oder konkret das Film-Schauen erfolgt oft nicht bewusst und meistens zum Zweck der Ablenkung oder Entspannung.

Bewegte Bilder haben für Kinder einen hohen Aufforderungscharakter. Süßigkeiten funktionieren ähnlich: Wenn sie herumliegen, werden die meisten Kinder von ihnen magisch angezogen. Dies mit ausserordentlicher Kraft. Der Umgang mit Bildschirmen jeglicher Art wird hauptsächlich von den Erwachsenen vorgelebt. Es ist eine Herausforderung für Erziehende, für kleine Kinder passende Filme mit schönem Design, gemächlichem Tempo und gutem Inhalt zu finden. Auch Werbebildschirme im Bus oder die Bedienung interaktiver Displays in Museen sind ein Thema für die Eltern. Gerade wegen der Allgegenwärtigkeit von bewegten Bildern lohnt es sich, die Kinder in ihrer Entdeckung zu begleiten. Die Helden und Figuren aus aktuellen Serien sollte man willkommen heissen und debattieren, anstatt zu ignorieren oder nur zu dulden. So kann der Umgang mit Filmen und mit digitalen Medien früh und behutsam geübt werden.

halten und wird im Kindergarten und der Unterstufe noch wenig gefördert. Damit die Filmarbeit mit Erst-Guckern funktioniert, braucht es eine angepasste Herangehensweise. Da jüngere Kinder Filme emotional und erlebnisorientiert wahrnehmen und keine analytische Distanz einnehmen können, ist es auf dieser Stufe sinnvoll, das Filmerleben zum Ausgangspunkt der Filmbildungsarbeit zu machen. In massgeschneiderten Programmen (Bsp. Kinderbuch- oder Märchen-Verfilmungen, Animationskurzfilme, Club «Die Kleine Laterne») können sich Kinder dem Medium Film nähern und sich mit Themen und visuellen Gestaltungsmerkmalen auf simple und unterhaltsame Art und Weise auseinandersetzen.

In unseren Workshops «Kino für Erst-Gucker» an Kindergärten und Unterstufen thematisieren wir einen Inhalt aus den lebendigen Traditionen der Schweiz – den Alpsegen – anhand von unterschiedlichen medialen Zugängen. Mit einem kurzen Theater, dokumentarischen Videoclips, dem Animationskurzfilm «Pepita & Max – ein Alpsegen für Monsieur Raf» (2017) und spielerischen, interaktiven Tätigkeiten kreisen wir jeweils um einen spezifischen Gegenstand und betrachten diesen aus verschiedenen Perspektiven.

Das Filmerleben basiert dabei auf den unterschiedlichen Facetten der Erzählung: Beim Trickfilm liegt der Fokus auf der Vielfalt der Visualisierungstechniken und den fantastischen Möglichkeiten im Schnitt. Der Dokumentarfilm erweckt den Eindruck des persönlichen Erlebens und Erfahrens. Beim Bühnenspiel, das in gewisser Weise auch ein

Ausgangspunkt Filmerleben

Die Fähigkeit, bewegte Bilder «lesen» zu können, sie zu verstehen und zu beurteilen ist heute eine wichtige Kompetenz im Alltag heranwachsender Menschen. Die Filmbildung, also die Auseinandersetzung mit historischen, inhaltlichen und ästhetischen Merkmalen des Films ist in der Schule bislang eher älteren Kindern und Jugendlichen vorbe-

bewegtes Bild ist, stehen die Unmittelbarkeit des Geschehens und die Nähe zu den Figuren im Zentrum.

Die Gesamtheit dieser erzählerischen Zugänge kommt gut an bei unserem Publikum. Das kann damit zu tun haben, dass sich jedes Kind und jeder Erwachsene in der Auffassung und der gedanklichen Verarbeitung des Wahrgenommenen unterscheidet. Einige Menschen sind offen für visuelle Eindrücke, andere können über den

Dialog mehr Informationen aufnehmen. Mit einer vielschichtigen Herangehensweise erreichen wir Kinder sämtlicher «Begabungen» und sprachlicher Hintergründe. Nähere Informationen: www.pepitaundmax.ch

Filme zur Persönlichkeitsbildung

Als didaktisches Instrument tragen Filme dazu bei, Werte und Inhalte zu transportieren, Kinder im Selbstwertgefühl zu beeinflussen, sie auf dem Weg zur eigenen Identität zu begleiten und sie im Verständnis für die Andersartigkeit zu unterstützen. Filme fördern die Entwicklung des sozial-moralischen Bewusstseins: sie animieren, Gespräche über sich selbst und eigene Erfahrungen zu führen. So dienen sie auch zur Verständigung zwischen Geschlechtern, Altersgruppen und Generationen, und zeigen Ideen auf, wie man an Herausforderungen und Probleme im Alltag herangehen kann. Ebenso sind Filme als künstlerische bzw. ästhetische Objekte zu verstehen. Sie bilden den Geschmack und sind beteiligt an der Entwicklung eines Sinns für Schönheit. Filme helfen mit, die Persönlichkeit und den Blick auf die Welt zu formen – und dies bereits von klein auf.

Rahel Ilona Eisenring ist Illustratorin, Animatorin und Primarlehrerin aus Luzern. Ihre Kurzfilme wurden auf Festivals und Ausstellungen in der Schweiz und im Ausland präsentiert. www.rahelei.ch

Stephanie Knöbl ist Kunsthistorikerin und Produzentin der Kultur- und Medienwerkstatt GmbH in Horw/LU www.kulturmedienwerkstatt.ch. In ihren Arbeiten fokussiert sie auf den Bereich der lebendigen Traditionen. In Co-Regie realisierten die beiden den Animationskurzfilm für Kinder «Pepita & Max – ein Alpsegen für Monsieur Raf» (2017).